

Rundtischgespräch zum „Cliärwer Lycée“ im Cube 521

Vor dem weißen Blatt

Fachkenner aus der Region debattierten über Chancen und Herausforderungen eines neuen Lyzeums

VON JOHN LAMBERTY

Mit der Verabschiedung der Gesetzesvorlage 64882 im Parlament ging für den Kanton Clerf am 30. Januar der lang ersehnte Traum von einer eigenen Sekundarschule an der Nordspitze des Landes in Erfüllung. Und was nun? Auf diese Frage versuchten am Dienstagabend bei einem Rundtischgespräch zu den Chancen und Herausforderungen eines „Cliärwer Lycée“ Fachkenner aus der Region Antworten zu geben. Doch nach jahrzehntelangem Ausharren in den Startlöchern loderte vorgestern im Cube 521 in Marnach geradezu die Aufbruchstimmung.

Das noch weiße Blatt, auf dem die künftige Gestaltung des „Cliärwer Lycée“ stehen soll, ist Chance und Challenge zugleich. Darin waren sich am Dienstagabend alle Redner einig. Klar sei aber, dass das pädagogische Konzept, das in den kommenden Jahren von einer eigens eingesetzten Fachgruppe erstellt werden soll, den ganz spezifischen Bedürfnissen, Werten und Charakteristiken der Region Clerf angepasst sein muss, wie der Pädagoge Manuel Bissen aus seinen Erfahrungen bei der Gründung des Redinger „Atert-Lycée“ heraus betonte.

Offenheit für Innovation

als Attraktivität

Die große Leitfrage müsse daher lauten: „Wat ass eng gutt Schoul zu Clerf?“, während die Antwort ein möglichst kohärentes pädagogisches Konzept sein sollte, das die richtige Balance zwischen Idealismus und Pragmatismus finde und stets überarbeitbar und ergänzbar bleibe, so Bissen, der dies auch als eine wichtige Voraussetzung für die Attraktivität des Lyzeums gegenüber einem Lehrpersonal bezeichnete, das wohl nicht so einfach in eine eher abgelegene Region zu locken sei.

Eine Frage, die in der Folge auch den Sekundarlehrer und Abgeordneten André Bauler sowie die Studentin und frühere Wiltzer Schülerkomitee-Präsidentin Annick Goerens beschäftigte. Beide plädierten denn auch dafür, gezielt die Trümpfe der neuen Schule auszuspielen. Allen voran deren Übersichtlichkeit, die einen raschen und unkomplizierten Austausch fördere, ihre Verankerung in der Region, die das Potenzial zu unzähligen Partnerschaften und Projekten mit kulturellen, wirtschaftlichen oder sozialen Akteuren ermögliche, und natürlich die Chance, in einer völlig neuen Schule sich und seine eigenen Ideen einzubringen und individu-

elle Akzente zu setzen. Dies alles eröffne ein innovationsfreudiges Feld, das engagierte und begeisterte Lehrer anziehen könne, meinte etwa André Bauler.

Annick Goerens lenkte den Fokus zusätzlich auf die Schüler, für die das „Cliärwer Lycée“ ebenfalls nicht nur ein Lern-, sondern ein Lebensort werden müsse, an dem man sich wohlfühlt. Grundlegend hierfür sei, die Ideen und den Initiativgeist der Schüler offen einzubinden und so, gerade auch in außerschulischen Aktivitäten, Selbstverwirklichung zuzulassen.

Schulfeste, lyzeumsgebundene Sportmannschaften oder Musikgruppen, Schülerzeitungen und vieles mehr könnten darüber hinaus einen Geist der Zusammengehörigkeit und der Identifikation mit der Schulgemeinschaft schaffen, so Goerens, die etwa auf das Beispiel der US-Colleges verwies. Die Förderung der Eigeninitiative der Schüler sei aber auch im Hinblick auf spätere Hochschulstudien wichtig, legten Universitäten heutzutage doch immer stärkeren Wert auf das extraschulische Engagement ihrer Studenten.

Eine Vision, die der Präsident der Regionalinitiative „De Cliärwer Kanton“, Léon Braconnier, dahingehend erweiterte, als er sich ausdrücklich eine aktive Einbin-

dung“ des Lyzeums und seiner Schulgemeinschaft in das gesellschaftliche Leben der Region Clerf wünschte, wobei insbesondere das so reiche kulturelle Angebot des Kantons mit dem Cube 521, der „Cité de l'image Clerf“, den historischen Erinnerungsorten des Mittelalters oder der Ardennenoffensive u. v. m. unzählige Impulse für kreative Partnerschaften biete. So könne Lernen letztlich auch zu Weltoffenheit und Wertevermittlung führen, so Braconnier.

Das „Cliärwer Lycée“ als Motor der Regionalentwicklung

Ein aktiv in die Regionalentwicklung eingebundenes Lyzeum wünschte sich auch der Clerfer „Député-maire“ Emile Eicher, der von einer einzigartigen Chance für den Kanton sprach. Das Lyzeum schaffe mehr Lebensqualität für Schüler und Eltern sowie zahlreiche neue Arbeitsplätze. Ein dynamischer Pol, der wiederum dem gesamten Wohn- und Wirtschaftsstandort neues Leben einhauchen könne. Die Gemeinde werde sich nun aktiv um eine bestmögliche Anbindung zwischen Schule und Ortskern und ein optimales Lernumfeld bemühen, so Bürgermeister Emile Eicher.